



## **Gemeindenahe Psychiatrie... eine Illusion?!**

30 Jahre Wohnen – Leben: Halt und Sicherheit geben – da sein können

Wir feiern heuer 30 Jahre Wohnen-Leben und nutzen daher das 12. AQUA Forum für Inhalte wie

- Betreuung und Begleitung seelisch/psychisch beeinträchtigter Menschen
- gemeindenahe Sozialpsychiatrie
- Sozialpsychiatrie und Gesellschaft
- Gestaltung der Integration psychisch beeinträchtigter Menschen in kleinräumige Siedlungsstrukturen.

Wir betrachten den Themenkreis auch kritisch:

Ist es gelungen in diesen 30 Jahren? Wie geht es weiter?  
Nimmt das Verständnis für seelisch psychisch kranke Menschen ab?  
Wird das Klientel herausfordernder?

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Gäste!

**Ein Ausgangspunkt...**

Vor einigen Monaten haben wir an einem unserer WG-Standorte das Platzangebot erweitert. Über Umwege bzw. „Sensoren im Gemeinwesen“ sind uns dazu kritische, ablehnende Stimmen aus der Bevölkerung bekannt geworden. Unsere erste, fast resignative Reaktion darauf (...„hört das denn nie auf“...) war letztlich der konstruktive Ausgangspunkt für die Themenstellung beim 12. AQUA Forum.

**...und zwei Ergänzungen:**

Von den 30 Jahren Wohnen – Leben bei AQUA Mühle gehören die Pionierjahre zum Lebenswerk von Waltraud Moser und Iris Alge. Nach dem frühen Tod von Waltraud Moser im Jahr 1993 hat AQUA Mühle die Trägerschaft des 1987 von ihr eröffneten Wohnheimes übernommen. Das 2013 neu errichtete Gebäude in der Mühlegasse in Frastanz erinnert in der Namensgebung „Haus Moser“ an sie. Frau Iris Alge hat in Hard ein Wohnheim aufgebaut, das heute vom aks geführt wird.

Die vielfältigen Schnittstellen zur Wohnungslosenhilfe und zur Suchthilfe, die Entwicklungen in Diagnostik und Pharmakologie, die Bedarfe und Erfahrungen von Betroffenen und Angehörigen, die Änderungen im klinischen und extramuralen Setting sowie das weite Feld der Prävention müssten vertieft besprochen und beleuchtet werden, um ein ganzheitliches Bild einer gemeindenahen Psychiatrie zu erhalten.

Als Geschäftsführer von **AQUA Mühle Vorarlberg** begrüße ich Sie herzlich und bedanke mich für Ihr Kommen und das Interesse, aber vor allem für das Vertrauen, das Sie unserer sozialen Institution entgegenbringen.

Das **AQUA Forum** findet 2017 zum 12. Mal statt. **Arbeit** und **Qualifizierung** sind zwei Themenbereiche, die in vielfältigster Weise zusammenhängen und sehr emotional und widersprüchlich diskutiert werden. **Mühle** steht für die Wohnbetreuung von Menschen mit psychischen Erkrankungen, mit der 1987 in der Mühlegasse in Frastanz begonnen wurde. **Vorarlberg** steht für die Region, in der AQUA Mühle tätig ist.

**AQUA Mühle Vorarlberg** bemüht sich um Menschen, denen es aus unterschiedlichen Gründen nicht gelungen ist, an der Gesellschaft teil zu haben oder denen ein Ausschluss aus der Gesellschaft droht. Die Gründe dafür sind vielfältig und erfordern daher individuelle Lösungen. Wir versuchen Antworten zu geben und Entwicklungen aufzuzeigen. Dazu brauchen wir **Partner**, denen ich an dieser Stelle danken möchte:

- Land Vorarlberg
- AMS Vorarlberg
- Landeskrankenhaus Rankweil
- BMJ Bundesministerium für Justiz
- Fachhochschule Vorarlberg
- Sparkasse Feldkirch – Sponsor des AQUA Forum

Ohne diese Unterstützung wären AQUA Mühle und das AQUA Forum nicht, wofür sie heute stehen:

erfolgreich - sozial- und gesellschaftspolitisch relevant - qualitativ hochwertig.

Ich wünsche Ihnen einen angenehmen und informativen Vormittag sowie interessante Gespräche im Anschluss an das 12. AQUA Forum!



Peter Hämmerle

Geschäftsführung  
AQUA Mühle Vorarlberg

## Programm

Das 12. AQUA Forum wird in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Vorarlberg veranstaltet. Durch das Programm führt Ursula Kremmel, Trainerin, Coach und Mediatorin.

<b>Begrüßung</b>	<b>Günter Lampert</b> Verein Mühlegasse
<b>„Drogaindizierte Psychosa“</b>	<b>Gerhard Hlavacek</b> und <b>Daniela Sichau</b> Verein Omnibus
<b>zum Thema</b>	<b>Peter Hämmerle</b> Geschäftsführer AQUA Mühle Vorarlberg
<b>Statement</b>	<b>Christian Bernhard</b> Landesrat Land Vorarlberg
<b>Statement</b>	<b>Eugen Gabriel</b> Bürgermeister Marktgemeinde Frastanz
<b>30 Jahre Wohnen - Leben</b>	<b>Peter Hämmerle</b> Geschäftsführer AQUA Mühle Vorarlberg <b>Susanne Ebner</b> Leitung Wohnen - Leben AQUA Mühle Vorarlberg
<b>Ergebnisse der Projektwoche</b>	<b>Zukunftsperspektiven</b> Wie möchten Menschen mit psychischer Erkrankung leben? Welche Stolpersteine sind bei der Umsetzung ihrer Lebensentwürfe vorhanden? <b>StudentInnen FHV</b> und <b>KlientInnen AQUA Mühle Vorarlberg</b> <b>Doris Böhler</b> Hochschullehrerin Soziale Arbeit, FH Vorarlberg <b>Lea Holzknacht</b> AQUA Mühle Vorarlberg
<b>PAUSE</b>	
<b>Referat</b>	<b>Albert Lingg</b> Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin
<b>Gesprächsrunde</b>	<b>Gemeindenaher Psychiatrie...eine Illusion?!</b> <b>Albert Lingg</b> Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin <b>Joachim Hagleitner</b> Land Vorarlberg <b>Daniel Kaufmann</b> LKH Rankweil <b>Barbara Rehberger</b> LKH Rankweil <b>Christian Mayer</b> pro mente Vorarlberg <b>Peter Hämmerle</b> AQUA Mühle Vorarlberg
<b>Schlussworte</b>	<b>Hubert Schneider</b> LKH Rankweil
<b>Verpflegung</b>	<b>Catering von AQUA Mühle Vorarlberg</b>



## Zukunftsperspektiven

Die Projektwoche 2017 von AQUA Mühle Vorarlberg & der Fachhochschule Vorarlberg



In der jährlichen Projektwoche erarbeiteten KlientInnen und MitarbeiterInnen von AQUA Mühle gemeinsam mit Studierenden der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule ihre Gedanken und Perspektiven zum Thema des AQUA Forums. Begleitet wurden die 20 TeilnehmerInnen von Lea Holzkecht und Doris Böhler. Begegnung und Beziehung stand im Zentrum der Woche, gearbeitet wurde in Räumlichkeiten der AQUA Mühle in Frastanz als auch am Campus in Dornbirn. Speziell beschäftigten wir uns mit Zukunftsperspektiven im Bereich der Arbeit mit Menschen, die psychisch erkrankt sind. Kernfragen, die uns dabei leiteten waren:

- Wie möchten Menschen mit psychiatrischer Erkrankung leben?
- Welche Stolpersteine bei der Umsetzung ihrer Lebensentwürfe sind vorhanden?

Die diverse Gruppe hatte in der Woche den Raum sich kennenzulernen, ihre Lebenserfahrungen auszutauschen und miteinander zu diskutieren. Gemeinsam wurden in Interviews noch zahlreiche weitere Perspektiven zum Thema gemeindenaher Psychiatrie eingeholt und in der Gruppe diskutiert. In den Kurzfilmen, die als Ergebnis dieser Auseinandersetzung entstanden sind, wird sichtbar, welche Ideen in der Woche bearbeitet wurden. Das kreative, gemeinsame Tun bestärkt alle sich zu beteiligen und auch Stimmen hörbar zu machen, die oftmals in der Gesellschaft eher am Rande verbleiben und wenig Gehör finden.

Leitsätze ...

Folgende Leitsätze sind innerhalb der Projektwoche formuliert worden. An ihnen orientierten sich die Kleingruppen in der Auseinandersetzung mit den Themen rund um psychische Erkrankung. Sie sollen auch im Zentrum des Aqua Forums zu stehen.

- Durch Toleranz und Akzeptanz Ausgrenzung verhindern und ein würdevolles Leben ermöglichen.
- Durch frühzeitige Sensibilisierung Bewusstsein schaffen und damit respektvollen Umgang mit Menschen ermöglichen.
- Sensibilisieren und tolerieren – gemeinsam die Unsicherheit besiegen.
- Durch Mitsprache ein Teil vom Ganzen werden.
- Ein Regenbogen besteht aus vielen Farben. Lasst uns nicht nur schwarz und weiß sein.
- Jetzt nehme ich alles etwas gelassener, langsamer, brauch immer wieder ein Bänkle zum Ausruhen. Schön wäre, wenn sich immer wieder eine liebe Person zu mir gesellt. (Thomas Vogel)
- Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.
- Die Gesellschaft soll niemals die Fähigkeit verlieren persönliche Ressourcen zu erkennen und wertzuschätzen, mit dem Ziel, im gegenseitigen Nutzen neue Antworten zu finden und Neues zu schaffen. (Thomas Vogel)
- Ein gesunder Mensch hat viele Ziele, ein Kranker nur Eines – wieder gesund zu werden.
- Heimat ist dort, wo das Herz und die Seele sich wohlfühlen.

Ein Dank an alle Teilnehmenden.

## **Gastreferent**



### **Dr. Albert Lingg**

Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin

\* 1. Oktober 1949 in Au/Bregenzerwald

Medizinstudium in Innsbruck und Wien, Ausbildungen in der Schweiz und Deutschland, von 1981 bis 2014 Leiter der Psychiatrie II und langjähriger Chefarzt im LKH Rankweil; Buchautor, medizinisch-wissenschaftlicher Leiter der Psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflegeschule Rankweil, ehrenamtliche Mitarbeit in verschiedenen Organisationen, seit Sommer 2014 in Pension.

Auch in unserem Land gelang es in verschiedenen Bereichen den Schwerpunkt der psychiatrischen Versorgung vom Krankenhaus in die Nähe des persönlichen Lebensraums der Betroffenen zu verlegen sowie auch Alternativen für die Betreuung behinderter Menschen zum Großkrankenhaus bereitzustellen.

Gemeindenaher Psychiatrie ist so keine Illusion mehr, muss sich jedoch ständig etwa hinterfragen: wo stecken wir nach den „großen Würfeln“ der letzten Jahrzehnte vielleicht fest, welche Gruppen Betroffenen haben profitiert, welche werden von den Angeboten nicht erfasst, wie gut sind die stationären und extramuralen Dienste und letztere wiederum aufeinander abgestimmt?

So meine zwangsläufig subjektive Sicht und Erfahrung einer Korrektur und vor allem Aktualisierung bedarf, ist sie durch das nachfolgende Podiumsgespräch garantiert und erwünscht.

## Statements



### **Günter Lampert**

Stv. Obmann Verein Mühlegasse

Wenn beim 12. AQUA Forum auf 30 Jahre Wohnen – Leben Rückschau gehalten werden kann, dann wage ich die Aussage, gemeindenahе Psychiatrie ist keine Illusion, sondern eine gewaltige Herausforderung.

In den vergangenen 30 Jahren hat sich durch die Initiative von Frau Waltraud Moser und Frau Iris Alge, durch die Arbeit von Thomas Vogel und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von AQUA Mühle sowie durch die ärztliche Begleitung und Hilfestellung von Primar Albert Lingg, Prof. Peter König und OA Dr. Hubert Schneider für Menschen mit einer seelischen Erkrankung ungemein viel bewegt. Vieles hat sich durch diese Arbeit für die betroffenen Menschen zum Guten verändert. Vor allem

aber ist es zu einer Veränderung im Bewusstsein, zu einer Sensibilisierung gegenüber den Bedürfnissen psychisch kranker Menschen gekommen.

Die stationären Aufenthalte konnten für eine beachtliche Zahl von Patienten dauerhaft beendet, verkürzt werden.

Neben stationären und teilstationären betreuten Wohnformen wurden Arbeitsmöglichkeiten auf- und ausgebaut. Angebote für Freizeitgestaltung wurden geschaffen.

Neue und wegweisende Impulse hat AQUA Mühle in diesen 3 Jahrzehnten für Menschen mit psychischen Problemen, Erkrankungen gesetzt.

AQUA Mühle hat sich immer an den Bedürfnissen der Hilfe suchenden Menschen orientiert und für ein menschliches, gleichberechtigtes Zusammenleben, für Inklusion, eingesetzt und gearbeitet.

AQUA Mühle hat den Beweis erbracht, dass gemeindenahе Psychiatrie eine verpflichtende gesellschaftliche Aufgabe, keine Illusion ist. 30 Jahre Wohnen – Leben geben Zeugnis, machen Mut, dass gute Sozialarbeit die beste Prävention gegen psychische Leiden ist.



## **Christian Bernhard**

Landesrat für Gesundheit, Chancen leben, Sozialpsychiatrie und Sucht, Kultur, Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz, Land Vorarlberg

In den vergangenen Jahren hat sich in der Psychiatrie viel verändert. Heute können wir sagen, dass eine gemeindenahere psychiatrische Versorgung keine Illusion, sondern in vielen Bereichen Wirklichkeit geworden ist. Es gilt, die Zusammenarbeit zwischen Land und den einzelnen Leistungsträgern sowie auch die der Leistungsträger untereinander weiterhin zu fördern und zu stärken, um psychisch erkrankten Menschen adäquate Lösungen anzubieten und ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.



## **Eugen Gabriel**

Bürgermeister, Marktgemeinde Frastanz

Gemeindenahere Psychiatrie ist insoweit eine Herausforderung an die Bevölkerung, da sie tagtäglich ein Aufeinander-Zugehen verlangt, eine Wertschätzung aller Menschen einfordert und anders zu sein, Verständnis für komplexe Lebenssituationen notwendig macht.



## **Joachim Hagleitner**

Sozialpsychiatrie und Sucht, Land Vorarlberg

Laut Duden-Fremdwörterbuch ist Illusion eine „beschönigende, dem Wunschenken entsprechende Selbsttäuschung über einen in Wirklichkeit weniger positiven Sachverhalt“. Ziel einer gemeindenaheren Psychiatrie muss ein möglichst selbstbestimmtes Leben mit bzw. trotz einer psychischen Beeinträchtigung in der Mitte der Gesellschaft sein. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ist die sozialpsychiatrische Versorgungslandschaft diesem Ziel ein großes Stück näher gekommen. Das ist bestimmt keine Illusion, aber es gibt immer noch viel zu tun!

Die psychiatrischen Krankenanstalten wichen im Zuge der Psychiatriereform modernen Akutspitälern oder psychiatrischen Abteilungen an Allgemeinkrankenhäusern. Hilfsangebote für psychisch kranke Menschen im ambulanten Bereich wurden auf- und ausgebaut. Die Hilfsangebote z.B. in den Bereichen Wohnen oder Arbeit sollen personenzentriert sein und sich an den Bedürfnissen der Betroffenen orientieren. Hier hat ein Fortschritt stattgefunden und diese Entwicklung soll fortgesetzt werden. Die Richtschnur dafür ist das Vorarlberger Psychiatriekonzept 2015 – 2025, das nur von allen Beteiligten gemeinsam umgesetzt werden kann.

Gemeindenahere Psychiatrie braucht verbindliche Kooperation und Zusammenarbeit. Hier sind gemeinsame Anstrengungen notwendig in den nächsten Jahren. Auch die vielfältigen Veränderungen in der Gesellschaft (z.B. die Veränderungen der Arbeitswelt) stellen uns vor neue Herausforderungen.



## **Daniel Kaufmann**

Landeskrankenhaus Rankweil

Seit über 15 Jahren befinde ich mich in der Psychiatriebildung. Obgleich ich seit 9 Jahren Facharzt bin, sehe ich diese Ausbildung nicht als beendet an. Mit am Schönsten an dieser medizinischen Fachrichtung ist die Dynamik, welche ständig die Art der Berufsausübung beeinflusst und zum Optimieren/Hinterfragen der eigenen Tätigkeit anregt.

Die Integration einer seelischen Erschütterung in ein sinnorientiertes Leben stellt die Betroffenen vor unglaubliche Herausforderungen. Gemeindenahe Psychiatrie bezeichnet für mich im Idealfall eine Möglichkeit, seelisch Erschütterte in eine akzeptanzorientierte Umgebung zu integrieren. Daraus kann ein Prozess des verbesserten gegenseitigen Verständnisses resultieren und ein Miteinander ermöglichen.

AQUA Mühle bemüht sich - erfolgreich - Recovery und Empowerment in die tägliche Arbeit zu integrieren und beschreitet hier einen sehr ambitionierten und mutigen Weg. Ich freue mich diesen Prozess fachlich begleiten zu dürfen.

Zu guter Letzt ein Zitat einer Recovery Pionierin, welches die Notwendigkeit und Zielsetzung von Inklusion sehr klar darstellt und auch auf die Haltung der Gesellschaft umgemünzt werden kann.

„Wenn ein Mensch einmal zu der Überzeugung kommt, dass er oder sie eine Krankheit ist, dann ist niemand mehr im Inneren da, der der Krankheit gegenüber Stellung beziehen kann.“

Wenn Du einmal eins geworden bist mit der Erkrankung, dann ist niemand mehr in Dir, für die Arbeit des Heilens und des Wiederaufbaus Deines Lebens, dass Du zu leben wünschst.“

*Pat Deegan*



## **Barbara Rehberger**

aks Vorarlberg

Im Herbst 1976 wurde im aks (Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin) ein ambulanter Sozialpsychiatrischer Dienst aufgebaut mit den Schwerpunkten: Diagnostik, Beratung und Betreuung, sowie Pflege und Therapie von psychiatrisch erkrankten Menschen. Dazu wurden multiprofessionelle Teams – Dipl. SozialarbeiterInnen, Fachärzte für Psychiatrie und Dipl. Pflegepersonal - zuerst in

Feldkirch, Dornbirn, später dann in Götzis, Bludenz und im Jahre 2000 in Egg installiert.

Die erste Sozialpsychiatrische WG in Vorarlberg wurde 1979 vom Team der aks Außenstelle Feldkirch in Tosters gegründet. Ganz wesentlich hat sich hier Thomas Vogel als engagierter Sozialarbeiter eingebracht.

Als ergänzende Projekte wurden in den einzelnen Regionen Beschäftigungsprojekte, Tageszentren mit verschiedensten therapeutischen Angeboten gestartet, sowie der Bereich Wohnen immer mehr ausgebaut.

1980 wurde die ambulante Drogenberatung im Sinne des damals ganz neuen Drogenkonzeptes der Vorarlberger Landesregierung gegründet, mit dem Ziel der Betreuung von drogengefährdeten und bereits



drogenabhängigen Jugendlichen und deren Angehörigen. Diese „treffs“ wurden in Feldkirch und Bludenz, später dann von anderen Anbietern auch in Bregenz und Dornbirn betrieben.

1985 wurde erstmals von Prim. Dr. Albert Lingg und Prim. Dr. Reinhard Haller eine „Vorarlberger Suizidstudie“ durchgeführt. Die Ergebnisse waren derart erschreckend, dass der aks im Jahre 1988 von der Landesregierung beauftragt wurde, suizidprophylaktische Maßnahmen zu erstellen. Dies wird heute von Supro weiter durchgeführt.

In den nun 40 Jahren sozialpsychiatrische ambulante und stationäre Versorgung in Vorarlberg hat sich ein kommunizierendes Netzwerk von Betreuungseinheiten verschiedenster Institutionen gebildet. Durch das Psychiatriekonzept 2015 – 2025 der Vorarlberger Landesregierung sitzen diese Institutionen in verschiedensten Arbeitsgruppen an einem Tisch und versuchen gemeinsam eine sinnvolle und wirkungsvolle sozialpsychiatrische Versorgung in Vorarlberg im Sinne der erkrankten Personen zu gewährleisten.



## **Christian Mayer**

pro mente Vorarlberg

pro mente Vorarlberg bietet im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung ambulante sozialpsychiatrische Betreuung, Krisenhilfe und Prävention an. Im Rahmen der sozialpsychiatrischen und psychosozialen Rehabilitation offerieren wir als gemeinnützige Gesellschaft umfangreiche Hilfestellung. Das Leistungsangebot umfasst die ambulante Begleitung, die Betreuung in den eigenen Wohngemeinschaften sowie tagesstrukturierende Maßnahmen und professionelle Unterstützung im Bereich Arbeit und Beschäftigung.

Wir streben eine gemeinwesenorientierte Vernetzung unserer Aktivitäten mit anderen sozialen Einrichtungen und Institutionen an. Der Kontakt zum beruflichen, familiären und gesellschaftlichen Umfeld der Betroffenen ist ein wesentlicher Bereich unserer ganzheitlichen Arbeitsweise. So ist es in den letzten drei Jahrzehnten gut gelungen, die sozialpsychiatrischen Angebote in den Gemeinden und Städten zu etablieren und Hilfen für die verschiedensten Lebensbereiche anzubieten.

Die gesellschaftlichen Entwicklungen unserer Zeit, wie z.B. die scheinbar schleichende Entsolidarisierung, die Verschärfung der Arbeitsmarktsituation und der sich verändernde Wohnungsmarkt stellen uns als Institutionen, die Gemeinden und die Gesellschaft als Ganzes vor neue große Herausforderungen. Neue Konzepte für Kooperationen, Netzwerke mit mehr Tragkraft, möglicherweise ein Überdenken des vorherrschenden Wertesystems erscheinen dringend angebracht.